

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Seite 15 A  
bei Anstufungsverteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 A  
Reklame-Zeile 30 A  
Bei offener Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Nicht-  
verfalls hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telefonische Mittheilung  
keine Gewähr übernommen.

Nr. 196.

Neuenbürg, Freitag den 23. August 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Aug. (W.F.B.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht v. Bagern:

Im Kemmelgebiet wurden feindliche Teil-  
angriffe beiderseits der Straße Voer-Dran-  
noire abgewiesen.

Südlich von Arras hat der Engländer gestern  
mit neuen großen Angriffen begonnen. Eng-  
lische Armeekorps und Neuseeländer wurden  
zwischen Rogeville und der Ancre in Richtung  
auf Bapaume in tiefer Gliederung angelegt. Das  
englische Kavallerie-Korps stand hinter der Front  
zum Einsatz bereit. Durch stärkstes Artillerie-  
feuer und mehreren hundert Panzerwagen unter-  
stützt, rief die Infanterie des Feindes auf der  
etwa 20 Kilometer breiten Front zum Angriff  
vor. Vor unseren Schützstellungen brach der  
erste Kasur zusammen. In östlichen Gegen-  
sätzen nahmen wir Teile des dem Feind plan-  
mäßig überlassenen Geländestreifens wieder.

Der Feind zeigte keine Angriffe den Tag über  
hin. Der Schwerpunkt lag auf den Flügeln  
des Angriffsfeldes. Sie sind wüthig und unter  
schweren Verlusten des Feindes gescheitert. —  
Verluste des Gegners, bei Hamel die Ancre  
zu überschreiten, wurden vereitelt. Eine große  
Anzahl zerstörter Panzerwagen liegt vor  
unserer Front.

Zwischen Somme und Dife vertief der Tag  
ruhig.

Südwestlich von Nogon haben wir uns in  
der Nacht vom 20. zum 21. August kampflös  
vom Gegner etwas abgesetzt. Den ganzen Tag  
über lag das Artilleriefeuer des Feindes noch  
auf unseren alten Linien. Zögernd schritten am  
Abend keine Erkundungsabteilungen gegen das  
Tal der Divoette vor. Die im Carlepointwald  
kämpfenden Truppen nahmen wir vom Feind  
abwärts hinter die Dife zurück. Angriffe des  
Feindes, die sich hier gestern durch stärkstes  
mehrfachiges Artilleriefeuer vorbereiteten, kamen  
folgedessen nicht zur Geltung. Zwischen Me-  
rancourt und der Aisne setzte der Feind seine  
Angriffe tagsüber fort. Bei Merancourt konnte  
er Boden gewinnen. Der gegen die übrige  
Front gerichtete und am Abend mit besonderer  
Kraft beiderseits der Morfainschlucht geführte  
Ansturm brach unter schwersten Verlusten für  
den Feind zusammen.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

#### Eine Rede des Staatssekretärs Dr. Solf gegen Balfour.

Schon lange haben wir eine Offensive der  
deutschen Staatsmänner gegen die lägerischen und  
höchsten Ausführungen unserer Gegner erwartet.  
Mit Genugthuung hat das deutsche Volk von der  
Rede Kenntnis genommen, mit der der Staats-  
sekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf auf  
Balfours neueste Ausführungen antwortet. Dr.  
Solf sprach bei einem Empfang in der Deutschen  
Gesellschaft in äußerst deutlicher Weise, ohne ängst-  
liche diplomatische Wendungen, so wie es den großen  
Engländern gebührt. Der Redner ging auf die  
widerwärtige Rede Balfours gegen Deutschland näher  
ein und beleuchtete eingehend die Anklagen, die  
England gegen uns richtet. Er weist Englands

Anspruch auf die Annexion unserer Kolonien aufs  
entschiedenste zurück und verteidigt sodann unsere  
Politik gegenüber Belgien, unsere Ostpolitik, die  
deutsch-rumänische und unsern Anspruch auf Erhalt-  
ung unserer Kolonien. Er spricht offen aus, daß  
der Zweck der Balfourschen Rede auf die Erhaltung  
der Bestimmung des Austrittskrieges hinausgehe  
und daß der Ententekrieg nur Raub und Ruhm  
zum Ziele habe. Dr. Solf schloß seine feischen,  
herzerquickenden Ausführungen mit den Worten:  
Die psychologische Situation, aus der heraus der  
britische Staatsmann handelt, ist klar: Die Feinde  
wollen keinen Frieden durch Verhandlung. Nach  
einmal geht eine Welle des Uebermuths durch ihre  
Völker wie nach dem Eintritt Italiens, wie nach  
dem Eintritt Rumäniens, wie nach jedem dem op-  
übergehenden militärischen oder politischen Erfolg,  
und schon sind wieder die alten Kriegsziele bei der  
Hand, die in den noch nicht gekündigten Geheim-  
verträgen so deutlich festgelegt sind. Der En-  
tentekrieg geht heute wiederum um Raub und  
Ruhm. Aus diesem Tatbestand ergibt sich klar  
die Schlussfolgerung: Wir müssen die Balfoursche  
Rede hinnehmen als einen Aufruf an das deutsche  
Volk im fünften Kriegsjahr, von neuem alle seine  
Kräfte des Leidens, Kampfes und Siegens zu-  
sammensuraffen wie in der großen Erhebung vom  
August 1914. Eine weitere Schlussfolgerung scheint  
sich zu ergeben: Sollen wir gefühlsmäßig reagieren,  
sollen wir uns ebenfalls auf den Boden des Ver-  
nichtungswillens, der anerkannten absoluten Politik,  
stellen und mit jenen Zielen brechen, hinter denen  
der Gedanke der Völkerverständigung steht, nur des-  
wegen, weil den Feinden die Grundlage der not-  
wendigen Bestimmung fehlt? — Meine Herren! Ich  
lehne diese Politik ab. Die wäre die denkbar  
größte Erleichterung des feindlichen Krieges. Wir  
würden uns die Befehle des politischen Handelns  
vom Gegner diktieren lassen. Lassen wir uns  
durch Herrn Balfour nicht täuschen. Balfour wehrt  
sich mit scharfem Blick gegen eine drohende, wenn  
auch noch weit entfernte Friedensmöglichkeit. Wenn  
die feindlichen Diplomaten vor dem Kriege so  
wachsam sich gegen den drohenden Krieg ge-  
wehrt hätten, wie heute gegen den drohenden  
Frieden, weiß Gott, meine Herren, dann hätte  
es keinen Weltkrieg gegeben. — In allen Län-  
dern gibt es heute Gruppen und Menschen, die  
man als Zentren des europäischen Bewusstseins be-  
trachten kann. Denken Sie nicht an einzelne  
Namen weder bei uns, noch im Feindesland. In  
diesen Zentren regt sich so etwas wie eine Erkennt-  
nis, daß der Weg ins Freie nur gefunden werden kann,  
wenn die kriegführenden Nationen zu dem Bewußt-  
sein ihrer gemeinsamen Aufgaben zurückwachen.  
Wie vermeiden wir künftige Kriege? Wie erzielen  
wir die Wirksamkeit internationaler Abmachungen  
auch bei einem neuen Krieg? Wie stellen wir die  
Nichtkombattanten sicher? Wie ersparen wir es den  
internationalen Staaten in Zukunft, daß sie für  
ihre Friedfertigkeit büßen müssen? Wie schützen wir  
nationale Minderheiten? Wie regeln wir unsere ge-  
meinsamen Ehrenpflichten gegenüber den minder-  
wertigen Rassen dieser Welt? — Das sind alles  
Menschheitsfragen. Hinter ihnen steht die Stim-  
mung von Millionen. Hinter ihnen steht unglück-  
liches Leid, stehen unerhörte Erlebnisse. Gerade unter  
den Kämpfern, unter denen, die gefallen sind, unter  
denen, die Kraft, Gesundheit und Lebensfreude ver-  
loren haben, hat es tausende gegeben, Tausende,  
denen das Opfer leicht fiel, weil sie den Glauben  
nicht verloren hatten, daß aus dem eingesehten  
Leiden, aus aller Not und Qual eine bessere Zeit  
erstehen werde, die ihren Kindern und Enkeln  
Ruhe und Sicherheit, den Völkern aber unterein-  
ander den guten Willen verbürgt. Meine Herren!  
Der Siegeszug dieser gemeinsamen Ziele ist sicher.  
Herr Wilson kann ihn hinauschieben, er aber nicht  
verhindern.

## Rundschau.

Genf, 21. Aug. Der „Matin“ meldet aus  
dem Frontbereich: Der zweite Offensivabschnitt für  
die englisch-französischen Armeen hat begonnen.  
Frankreich erwartet mit Vertrauen den Ausbruch  
der Kämpfe und das Schicksal der neuen hochigen  
Unternehmungen. — Der Militärkritiker des Echo  
de Paris schrieb am Sonntag von dem Eintreffen  
neuer italienischer Truppenabteilungen in Frankreich.

Frankfurt, 21. Aug. Die „Frankfurter Zig.“  
meldet aus Bern: Die Züricher Zeitschrift „Das  
Buch“, deren letzte Hefte eine Unterredung ihres  
Gewährsmannes mit dem Zaren vor Kriegsaus-  
bruch brachte, durch die neuerdings die Schuld Poi-  
ncarés am Krieg erhärtet wurde, veröffentlicht in dem  
dieser Tage erscheinenden vierten Heft einen offenen  
Brief an Herrn Poincaré, der weitere für den fran-  
zösischen Präsidenten schwer belastende, authentische  
Neußerungen des Zaren enthält. Wir geben folgende  
Stelle des offenen Briefes im Wortlaut wieder:  
Sie wissen, Herr Präsident, ganz genau, und zwar  
aus derselben Quelle, wie unser Ihnen bekannter  
Gewährsmann, wie sich der Zar noch während  
Ihres Aufenthalts in Russland im Anschluß an das  
sogenannte Friedensgespräch gegenüber jenem Groß-  
fürsten geäußert hat, mit dem sie am selben Tage  
noch eine lange Unterredung hatten. Die Worte  
des Zaren: „Ich arbeite für den Frieden Europas,  
Poincarés für die Rückeroberung Elsaß-Lothringens“  
sind, wie Sie wissen, recht weiten Kreisen bekannt  
geworden. Die für Sie, Herr Präsident, nicht ge-  
rade erfreuliche Tatsache, daß dieser Satz sich auch  
in den Aufzeichnungen des Zaren befindet, die laut  
Dekret der russischen Regierung vom 19. Juli be-  
schlagnahmt wurden, dürfte Ihnen via London seit  
dem 23. Juli bekannt sein, und ein weiterer, auch  
Ihnen erreichbarer Zeuge verbürgt die Worte des  
Zaren: „In Poincarés Ehrgeiz liegt eine Gefahr  
für den Frieden“ und: „Erst wenn Poincarés Prä-  
sidentschaft vorüber ist, halte ich den Frieden für  
gesichert“. Auch dieser Zeuge ist, nachdem die Auf-  
zeichnungen des Zaren beschlagnahmt sind, nicht  
mehr zu widerlegen. Das Buch stellt dem fran-  
zösischen Präsidenten drei Spalten zum Zweck einer  
Erwiderung und Rechtfertigung gegen die Anklage,  
der Anstifter des Krieges zu sein, zur Verfügung,  
indem es betont, daß es eine völlig unabhängige,  
völlig auf sich selbst gestellte neutrale Zeitschrift ist.

Haag, 22. Aug. (W.F.B.) Die gesamte maß-  
gebende holländische Abendpresse würdigt eingehend  
die Rede des Staatssekretärs Dr. Solf, wobei an-  
erkannt wird, daß zum erstenmal ein deutscher  
Staatsmann über die Friedensziele, besonders über  
Belgien und West-Vitoris gesprochen habe. Allge-  
meines Handelsblad weist darauf hin, daß er die  
für Deutschland bestehende Notwendigkeit, seine  
Kolonien bei künftigen Friedensbesprechungen zu-  
rückzuhalten, ausdrückt und betont, daß es sich  
hierbei also um eine Debatte zwischen zwei Kolo-  
nialstaatssekretären handle. — Die Haager Zeitung  
Nieuwe Courant schreibt: Wenn Balfour versichert,  
England denke nicht daran, Deutschland seine Kolo-  
nien zurückzugeben, da dieses durch seine unwürdige  
Haltung das Recht darauf verscherzt habe, so wissen  
wir genau, aus welcher Richtung der Wind weht.  
Den Engländern ist es immer ein Bedürfnis, jede  
ihrer Handlungen moralisch zu begründen. Ein  
Außenstehender wird daher mißtrauisch und er denkt  
sich das Seine dabei, wenn er solch einen Staats-  
mann über den Völkerverbund schwätzen hört.

Das Neuterbüro meldet aus Wladivostok, daß  
neue Abteilungen japanischer Truppen in Ost-  
sibirien gelandet worden sind. Nach einer anderen  
Meldung ist zu schließen, daß das Ziel des japa-  
nischen Vormarsches in Ostsibirien der Baikalsee  
sei. Da Japans politische und militärische Inter-  
essen fast ausschließlich in Ostsibirien liegen, ist  
es anzunehmen, daß der japanische Vormarsch über  
die Linie des Baikalsee nicht hinausgehen werden

wird. Daraus ergibt sich freilich, daß die Intervention der Verbandsmächte in Ostibirien zu einem lokalen Unternehmen der Japaner zusammenschumpft. Von Seiten Japans droht also offenbar weder Rußland noch Mitteleuropa eine unmittelbare militärische Gefahr.

Berlin, 22. Aug. Aus Moskau wird berichtet: Den russischen Zeitungen zufolge haben die Roten Gardisten nach der Eroberung von Simbirsk von den in ihre Hände gefallenen Tscheko-Slowaken 300 auf dem Marktplatz öffentlich gehängt als Sühne für die von den Tscheko-Slowaken in der Stadt verübten Greuelthaten.

Paris, 22. Aug. (WZB. Havas.) Der im äußersten Osten befindliche Kreuzer „Kerfaint“ ist am 13. August auf der Reede von Wladiwostok neben Kriegsschiffen der alliierten Mächte vor Anker gegangen.

Zürich, 21. Aug. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Das französische Kabinett hat im Prinzip einer vermehrten Aushebung von Waffenfähigen in den Kolonien zugestimmt, falls der Krieg Frühjahr 1919 nicht beendet sein sollte.

Seit Jahr und Tag sind die Agenten der Verbandsmächte bemüht, auch in Spanien Unruhen zu stiften und die Spanier aufzureizen, ihre Regierung zum Eintritt in den Weltkrieg gegen Deutschland zu bewegen. Spanien hat aber standhaft diesen teuflischen Versuchen widerstanden. Die Lage hat sich aber in Spanien wegen des Kohlenmangels und des Rohstoffmangels in letzter Zeit sehr verschlimmert, doch kann man bisher annehmen, daß einflussreiche Kreise in Spanien und ganz besonders auch der König und das Ministerium an einer Politik der strikten Neutralität festhalten werden.

Amsterdam, 21. Aug. Die „Times“ erfahren aus Buenos Aires vom 20. Aug.: Die Alliierten kamen nach gegenseitiger Vereinbarung überein, eine Mindestmenge von 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide aus Argentinien vor Ende Oktober zu versenden. Bereits gestern hatten die Verschiffungen diese Ziffer überschritten. Sie werden fortbauern, bis alles für die Alliierten angekaufte Getreide verschickt ist.

Wien, 21. Aug. (WZB. K. K. Corr. Bureau.) Hier werden wieder 26 neue Fälle von Pflanzgung gemeldet, deren Gesamtzahl damit seit Samstag auf 60 steigt. Darunter befinden sich 9 oder 10 Fälle mit tödlichem Ausgang.

Berlin, 21. Aug. Der Münchener Vertreter der Tögl. Rundschau erzählt an zuständiger Stelle, daß der Gesetzesentwurf über die Einschränkung der Portofreiheit der Fürsten bereits die Zustimmung des Bundes erhalten hat und im Herbst dem Reichstag zugehen wird.

Berlin, 21. Aug. Wie die Tögl. Rundschau hört, ist unter der Führung von Krupp Essen und unter Beteiligung der Schwerindustrie eine Gesellschaft mit 20 Mill. M. gegründet worden, zum Zweck der wirtschaftlichen Erforschung der Ukraine. Deutsche Banken haben eine Studiengesellschaft mit 5 Mill. zum gleichen Zweck gegründet. Dieses

deutsche Kapital soll die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Ukraine den deutschen Wirtschaftsverhältnissen nutzbar machen.

Hamburg, 21. August. (WZB.) Die Fortschrittliche Volkspartei Hamburgs richtete folgende Rundgebung an den Kolonialstaatssekretär: Seiner Excellenz dem Herrn Staatssekretär für die Kolonien, Dr. Solf-Berlin. Hochgeehrte Excellenz! Gestatten Sie mir persönlich als Vorsitzender der Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei Hamburgs, Ihnen den tiefgefühlten Dank auszusprechen für das, was Sie gestern in der Deutschen Gesellschaft gesagt haben. Daß Sie sprachen und was Sie sagten, ist Millionen von Deutschen ein erbebendes Wort gewesen. Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei in Hamburg: der Vorsitzende Dr. Karl Petersen.

### Württemberg.

Stuttgart, 22. Aug. Gestern mittag wurde der 27. Sonntag festgesetzt. In Stuttgart betrug an maßgebender Stelle die Höchsttemperatur 32,0°, auf den Hildern (Hohenheim) 28,0°, im Donautal (Sigmaringen) 27,0°, am Bodensee (Friedrichshafen) 26,0°, auf der Alb (Münchingen) 22,0° und im Schwarzwald (Freudenstadt) 30,0°.

Tübingen, 20. Aug. Etwa 1200 Zentner frisches Heu, das in einem Schuppen beim Schachhof lagerte, geriet durch Selbstentzündung in Brand, wobei sich mächtige Rauchsäulen entwickelten. Außer der hiesigen Feuerwehr, die rasch mit der Motorspritze herbeigeeilt war, hatte sich auch aus der Nachbarschaft ein 50 Mann starkes Kommando Soldaten mittelst Kraftwagens eingestellt. Vereinten Kräften gelang es, etwa 600—700 Zentner Heu auszuräumen, doch war der weitaus größte Teil bereits unbrauchbar geworden.

Rirchheim u. L., 21. Aug. Die Familie des Johannes Metz in Oberlemmingen hat am letzten Freitag eine Tochter nach nur viertägigem Krankenlager an der Ruhr verloren. Seitdem sind die beiden anderen Töchter gleichfalls erkrankt und gestorben. Der Fall gibt Veranlassung, auf die Gefahr der Ruhrkrankheit hinzuweisen und insbesondere vor dem Genusse unreifen Obstes zu warnen, das gegenwärtig in den meisten Fällen die Ursache der Erkrankung an der Ruhr bildet.

Neuffen, 19. Aug. Im „Talboten“ ist folgende Anzeige zu lesen: Beuren. Diejenigen, welche mir dieses Frühjahr meinen Hofen gestohlen und mir jetzt durch die Post 10 Mark gesandt haben, möchte ich nun in Kenntnis setzen, daß ich nicht gewillt bin, mir meine teuchrige Häsfn um solch niederen Preis stellen zu lassen. Möchte daher die Häsfn die bitten, mir noch weitere 25 Mark (einschließlich Einrückungsgebühr) durch die Post zugehen zu lassen oder persönlich bei mir vorzusprechen. Sollte ich im Laufe der nächsten Woche nicht im Besitz solcher sein, so weiß ich genau, wo ich mich hinwenden soll. Johannes Nachtmann. NB. Der Häsfnbraten ist teuer.

Mergentheim, 21. Aug. Paul „Zauberberg“ wurden hier 140 Pfund Molkereibutter beschlagnahmt, die aus Gammelfeld stammten und von Rot am See aus mit der Bahn unerlaubterweise an eine Privatperson in Frankfurt a. M. abgefahrt wurden. Die schwere Butterliste erweckte den Verdacht des Ueberwachungsbeamten und wurde angehalten.

### Aus Baden.

Karlsruhe, 22. August. Das badische Volk feiert heute, am 22. August, die hundertjährige Feier seiner Verfassung. Feierliches Glockengeläute leitete den Tag ein. Die staatlichen und städtischen Gebäude und eine große Anzahl von Privathäusern haben Festschmuck angelegt. In der Schloßkirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche wurden feierliche Gottesdienste abgehalten. Der Mittelpunkt der feierlichen Veranstaltungen war naturgemäß die Feier im Ständehaus. Der Festakt fand im großen Sitzungssaal der Zweiten Kammer statt.

Bombad. Schwarzwald, 22. Aug. In Gunst der in Dänemark internierten Mannschaften des Hilfskreuzers „Wolf“ haben Gäste der Kartengesellschaft in Rippoldsau lebende Bilder veranstaltet, die allgemeinen Beifall gefunden haben. Der durch Kartenverkauf und Sammlung zusammengebrachte Betrag von 2010 Mk. wurde dem zur Kar in Rippoldsau weilenden Fregattenkapitän Nerger, dem Kommandanten S. M. Hilfskreuzer „Wolf“, übergeben.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



△ Herrenalb. Arthur Hechinger, Sohn des Hotelbesizers Herrn Hechinger, Inf. Regt. 413, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

### Aufbewahrung des Getreides.

Infolge des teilweise ungünstigen Ernteverweites dürfte da und dort Getreide in stark feuchtem Zustande eingelagert oder ausgedroschen worden sein. Es ist deshalb bei dessen Lagerung und Aufbewahrung doppelte Vorsicht nötig. Wie geben wir aus einem in Nr. 33 des Jahrgangs 1915 des Landw. Wochenblatts erschienenen Aufsatz „Aufbewahrung und Drosch des Getreides“ folgendes weiter: Erhebliche Verluste können durch eine fehlerhafte Lagerung des ungedroschenen Getreides eintreten.

Die Lagerräume selbst seien trocken, sauber und luftig. Die ab und zu beobachtete schlechte Haltbarkeit der Frucht in massiven Scheunen rührt mit von der schlechten Durchlüftung her. Leichte Fachwerkscheunen sind deshalb geeigneter für die Lagerung. Das weniger empfindliche Wintergetreide lagere man zu ebener Erde, die Sommerfrucht mit dem schwammigen, meist mit mehr Unkraut durchwachsenen Stroh in den Dachräumen besonders die

## Rheingold.

Roman von C. Dressel.

177

(Rauchdruck verboten.)

„Eine Schwester hat er nicht. Aus Königsberg ist er aber, und da er noch ein junger Mann ist —“

„Ist er Kellas Vetter,“ nickte Traute und hatte plötzlich einen sonderbaren Ernst in den lachenden Augen, während ihr ein tiefer Purpur über das reizende Gesicht zog.

„Aha,“ nickte Veni, „jetzt ist mein Mädl eifersüchtig. Ja, Schätzle, Freundinnen kann man mit ewig für sich allein behalten. Ich werd' dich auch eines schönen Tages mit jemand teilen müssen. Vielleicht gar bald.“

Da schüttelte Traut energisch den Kopf. „Ich mein' nit. Das ist's auch nit. Mag Kella doch heiraten, wen sie will, ich gön'n ihr's Glück von Herzen. Wie kommt nur auf den Unsinn, Veni? Schau' ich denn anders aus?“

„Ja, Herzle, beinahe traurig auf einmal, so wie ich dich sonst nit kenn.“

„Veni, ich hab' gar so viel Leid gehört auf'm Weg hierher. Und schnell berichtete sie nun von dem Unglück der Weissfamilie, ihrem Entschluß auszuwandern. Bittere Rot treibt sie 'naus. Daß es so Trauriges gibt im lieben, schönen Rheinland,“ schloß sie erregt.

„Und die junge Frau wurde ernst.“

„Und nicht vereinzelt, Traut.“ Da sind mehr, die in diesem schlimmsten Herbst von vielen den Weinbau aufgeben, oder gar Haus und Hof veräußern müssen, wie Winger Zeit. Und es sind meist jene,“ fuhr sie mit Nachdruck fort, „die selber mehr auf deines Vaters Stimme hören, als auf Ratschläge und Anordnungen der Regierung.“

„O Veni, Vater hat allzeit ehrlich zu den kleineren Weinbauern gehalten. Ist genug stand ihm ihr Vorteil über dem eignen.“

„Hat sie dennoch beirrt, Kind, weil er selber im Irrtum befangen ist und ihn für recht hält. Er hat viel Einfluß. Die Leut' schwören auf den begüterten Mann, der einer der großen tonangebenden Winger unseres Gaus ist. Zu spät sehen sie jetzt, wie er sich verrannt und auch sie unrichtige Wege führt. Und nit zugeben, daß er selber jaßman dabei führt, will der Starrkopf.“

„Ich hör's schon von Jörg,“ sagte da das Mädchen heimlich. „Er spricht wie du. Ob ihr nun nit recht habt? Ich mein' halt, der viele, viele Regen hat's meiste Unglück angerichtet. Die Sonne fehlt, kein Chemister kann die erlösen.“

„Gewiß nit. Doch die große Gefahr ihres Fortbleibens mildern kann er. Es sind doch gute Beweise da für die außerordentliche Wirkung sener Mittel, die kluge Menschen erkennen. Du sollst mal den Hartweg darüber reden hören. Er setzt uns das mal gründlich auseinander. Hatte nämlich die Alten über die Maßnahmen der Regierung gegen die Weinschädlinge und ebenso die der neuen Weingelege zu bearbeiten und weiß Bescheid. Ist obnein ein studierter Mann. Hat Grlig' im Kopf, der junge Mensch, nur leider ein schweres Unglück gehabt.“

„Ich weiß, Kella erzählte davon. Ein hartes Schicksal für einen begabten Mann.“

„Felix trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewagt. Der Präsident schätz' ihn, zieht ihn zu Aufträgen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Bei solchen Anlässen kriegen wir ihn dann zu sehen. Da hab' ich sein die Ohren geipigt. Hartweg drißt kein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen

der Rebenfähdlinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Vernichtung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Brotierwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unverständigen obstinaten Leut' aber werde man hierzu zwingen durch Strafmandate und, wenn nötig, auch mit schärferen Maßregeln gegen sie vorgehen. Denn von Bevorzugung oder Belästigung des einzelnen ist keine Rede. Was es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Ueberzeugung zu bringen wissen.“

„Und da kann's schon sein,“ fuhr sie eifrig fort, „daß Hartweg auch euch mal ins Haus rückt. Dein Vater steht oben auf der schwarzen Liste, er hat längst ein Auge auf ihn.“

„Er kennt ihn doch nit.“

„Den Namen gut oder schlimm genug. Joseph Wegland hat sich leider traurigen Ruhm gemacht. Manch ein Strafmandat flog ihm schon ins Haus. Er zahlt und zahlt. Hinterher macht er 'ne Faust. Schau', Mädl, hier könntest nun du was tun, däncht' mir. Ihm mal im Guten so recht ins Gewissen reden.“

„Hab' ich denn Macht über ihn?“ lächelte Traute matt. „Keins hat sie von uns, seit Mutterle von ihm ging.“

„Beruch's einmal. Ich weiß doch, er hält was von sein'm Ältest' Mädl. Vom seinen Stäble hab' ich nämlich auch gehört, das sagt viel, meinst nit?“

„Allein, nun hab' Traute bekommen vor sich hin. An Vaters seltsame Bitte mußte sie denken: macht mir auch mal 'ne große Freud', gelt? Was würd' er sagen, stellte sie sich nun auf die Seite seiner Gegner? Arg wurmen würd's ihn und schwerlich ihn umstimmen. Nur auf jenen Schatzle höre er, hieß es. Uebte der wirklich schlimmen Einfluß? (Fortsetzung folgt.)



sehr empfindliche Gerste. Die unterste Lage im Barn wird auf das Sturzende gestellt; feuchte Stellen sollen mit Stroh ausgefüllt werden. Nicht ganz einwandfreie Frucht unter die gut trockene zu legen, ist zu unterlassen, da so der ganze Bestand gefährdet ist. Entweder warte man bei nicht genügend trockener Frucht mit dem Einfahren zu, bis günstigeres Wetter eintritt; im Notfall lagere man sie oben ja nicht unten. Weiterhin achte man auf eine möglichst feste Lagerung, da dadurch die Haltbarkeit wesentlich gefördert wird. In Saatgut- und Saatgutwirtschaften ist auf eine getrennte Lagerung der Sorten zu achten. Bei trockenem Wetter öffne man die Tore.

Wenn durch feuchtes Einlagern ein gefahrdrohendes Schützen im Stock eintritt, ist der Drusch ungekaut vorzunehmen und Stroh sowie Körner mit besonderer Sorgfalt nachzutrocknen.

Wie soll das Getreide auf dem Speicher behandelt werden?

1. Der Speicher selbst sei trocken, luftig und ungekaut. Die Böden werden sofern es notwendig ist, ausgepöbelt.

2. Auf dem Speicher herrsche größte Ordnung und Pünktlichkeit. Um eine getrennte Aufbewahrung der Sorten auch bei beschränktem Raum zu ermöglichen, trenne man den Raum durch senkrechte Bretterwände in Abteilungen.

3. Gefrorene Frucht lasse man nicht in Säcken stehen, sondern schütte sie sofort aus. Dies ist um so dringlicher, je weniger trockener diese ist.

4. Die Höhe der Schüttung richtet sich nach der Beschaffenheit des Kornes. Feuchtes Getreide ist sehr hoch, nicht über 20-25 Zentimeter hoch, zu schütten. Ein öfteres Umschaukeln mit Holzschaukeln ist nach dem Drusch nötig. Es muß öfter wiederholt werden, je größer die Schütthöhe und je älter das Korn ist. Eine öftere Kontrolle der Speichervorräte ist notwendig, um Schäden rechtzeitig vorzubeugen. Ist die Frucht hart und trocken geworden, so kann die Schütthöhe auf 60-80 Zentimeter erhöht werden.

5. Frucht, die bereits im Stock gelitten hat, ist besonders sorgfältig zu behandeln und, sofern sich der muffige Geruch durch fleißiges Umschaukeln nicht verlieren würde, ein- oder mehreremal über die Windböge zu lassen.

6. Das Umschaukeln selbst ist an trockenen Tagen vorzunehmen bei geöffneten Fenstern. Die Außenluft muß trockener als die Speicherluft sein. Bei regnerischem oder regnerischem Wetter schließe man Tore und Läden.

7. Saatfrucht muß besonders sorgfältig behandelt werden; je trockener sie beim Einernen war und je reicher sie umgeschauelt wird, um so besser ist die Keimfähigkeit. Die von der Maschine gewonnene Frucht genügt selbst bei den besten Fabrikaten nicht ganz den Anforderungen an eine gute Saatware. Durch Windsege und Sortierzylinder (Trieur) muß eine weitere Auslese nach Schwere und Größe stattfinden.

Anmerkung. Landwirte, die allzu feuchtes Getreide abliefern, müssen damit rechnen, daß ihnen ein entsprechender Abzug am Höchstpreis gemacht wird. Man geht davon aus, daß das Getreide und nicht das Wasser zur Bezahlung kommt.

### Dermisches.

Das „Berner Tagbl.“ meldet: Wie die Yvoner Blätter aus Marjeile berichten, wüten die Waldbrände in ganz Südrankreich weiter. Auch die Waldbügel von Savotte bis nach Pannes bilden ein großes Feuermeer. Die Truppen suchen dem verderbenden Element umsonst Einhalt zu gebieten. Auch der prächtige Astorswald ist in Flammen aufgegangen. Der Schaden, der in den letzten Wochen in der Gegend von Marjeile durch Waldbrände angerichtet wurde, beziffert sich auf 10 bis 15 Mill. Franken.

Eine für geschiedene Kriegspaar wichtige Verordnung hat das bayerische Justizministerium getroffen. Danach gehen diese in Fällen, in denen die Ehe von im Heere befindlichen Mannschaften aus Verschulden der Frau geschieden wurde, der Kriegsunterstützung vollständig verlustig. Von den Scheidungsurteilen ist nach erfolgter Rechtskraft den zuständigen Bezirksämtern vom Gericht Mitteilung zu machen.

Millionen Meter Stoffe für Ober- und Unterkleidung. Gegenüber wiederholten Blättermeldungen wegen der Kleiderstoffnot erklärte der Leiter der Reichsbekleidungsstelle, Geheimrat Dr. Buntler, daß die Kriegsrohstoffabteilung vor einigen Tagen der Reichsbekleidungsstelle mehrere Millionen Meter Stoffe für Oberkleidung und weitere Millionen Meter Webstoffe für Unterkleidung sowohl für das letzte Vierteljahr 1918, als für das erste Vierteljahr 1919 mit angemessenen Lieferfristen zur Verfügung gestellt habe.

Die „Straßb. Post“ schreibt: Ein früher Herbst? Aus dem Unterelsaß wurde die Versamm-

lung der Störche schon gemeldet, die dem Abzug vorauszuweichen pflegt und der wiederum den Sommeranbruch ankündigt. Aus dem Sundgau wird uns geschrieben: Wohl noch selten haben sich die Turmschwalben oder Segler so früh zur Abreise gerüstet wie heuer, was wohl stellenweise der nachlässigen Bitterung zuzuschreiben ist. Die Tierchen können auf ihrem Flug in höheren Regionen nicht mehr die genügenden Insekten als Nahrung finden. Bald werden den Seglern die Hausschwalben folgen; mit Ende dieses Monats halten auch sie vorbeitende Versammlungen ab, ehe die große Reise nach dem Süden angetreten wird. Man rechnet in diesem Jahr allgemein auf einen frühen Herbst. Darauf deuten, wenn nicht alle Zeichen trügen, die starke Blüte des Heidekrauts, das Sammeln der Schwalben zur Ausreise und der starke Aufbau der Ameisenhaufen. Das Jahr 1918 scheint in jeder Hinsicht seine Sonderheit bis zum Schluß beibehalten zu wollen.

Vom Fingernagel. Ich habe einen Freund, der die Menschen nur nach dem Aussehen ihrer Fingernägel beurteilt. Noch nie, so behauptet er wenigstens, hat ihn dieser Gradmesser der Bildung und des Charakters betrogen. Mag dem sein, wie ihm wolle, jedenfalls mußte ich ihm recht geben, wenn er seinen Kindern gegenüber in diesem Punkt unerbittlich streng war. Was finden sich da nicht für gefährliche Gesellen unter dem Schmutz, der sich als „Trauerbrand“ unter den Nagel schiebt! Bei einer wissenschaftlichen Untersuchung konnte man unter 100 Kindern nicht weniger als 21 feststellen, die mit gefährlichen Tuberkelbazillen behaftet waren. Bedenkt man nun, wie häufig kleine Kinder an den Fingern lutschen, dann versteht man, welche ungeheure Gefahr für die Gesundheit hier Unreinlichkeit und Unachtsamkeit bildet. Wenig bekannt ist übrigens, daß sich in dem Wachstum der Nägel das Befinden des Körpers ebenso getreu wieder spiegelt, wie die wechselnde Bitterung aus den Jahresringen der Bäume festgestellt werden kann. Gesundheitsstörungen und Störungen in der Gesamtentwicklung wirken derart auf die Fingernägel, daß querlaufende Vertiefungen entstehen. Der Nagel wird rauh wie die Außenfläche von Muscheln.

Wer sich bei der  
**Laubensammlung**  
betätigt, fällt in der Front des Heimatheeres einen wichtigen Posten aus.

## amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Unmittelbarer Verkehr mit Herbskartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern verschiedener Kommunalverbände.

I. Für die Herbskartoffelversorgung ist der unmittelbare Verkehr zwischen Kartoffelverbrauchern und Erzeugern verschiedener Kommunalverbandsbezirke auf Grund von grauen Kartoffelbezugscheinen gestattet durch die Verfügung der Landeskartoffelstelle vom 7. August 1918. Diese Verfügung ist im Staatsanzeiger Nr. 183 abgedruckt und ihrem Inhalt nach im Enztäler Nr. 186 und 190 wiedergegeben. Hierauf wird verwiesen.

II. Gleichzeitig wird bestimmt:

1) In jeder Gemeinde sind **Haushaltungslisten** anzulegen, aus denen die Zahl der versorgungsberechtigten Personen jedes Haushalts und die jedem Haushalt unter Zugrundlegung von 2½ Zentnern für die Person zukommende Kartoffelmenge ersichtlich sein muß. Solange die Haushaltungsliste nicht angelegt ist, dürfen die Gemeinden Bezugscheine nicht ausgeben.

2) **Vordrucke für Bezugscheine** stellt die Bezirksgetreidestelle den Gemeinden auf Antrag zur Verfügung.

III. Ferner wird aus der Verfügung der Landeskartoffelstelle hervorgehoben:

1. Bezugscheine dürfen nur bis 10. Oktober 1918 ausgestellt werden; der Versand von Kartoffeln auf Bezugscheinen ist nur in der Zeit vom 16. September bis 30. November 1918 zulässig.

2) Kann ein Verbraucher nicht die ganze Menge Kartoffeln vom Erzeuger auf Bezugschein beziehen, so hat er für den Rest Anspruch auf öffentliche Versorgung durch die Gemeinde. Daß nicht die ganze Menge oder vielleicht auch gar nichts von dem Erzeuger zu bekommen war, ist vom Verbraucher seiner Gemeindebehörde binnen 3 Tagen nach dem Empfang der Kartoffellieferung, bezw. längstens bis 5. Dezember d. J. amtlich nachzuweisen. Die Gemeindebehörde übersendet die Nachweisung der Landeskartoffelstelle, Geschäftsabteilung, Stuttgart.

IV. Bestimmungen über den unmittelbaren Kartoffelverkehr zwischen bezirksangehörigen Verbrauchern und Erzeugern werden nachfolgen.

Den 21. August 1918.

Oberamtmanu Ziegele.

### Bekanntmachung der Landesfuttersmittellstelle betr. Obsttrester.

Für Obsttrester gelten die Bestimmungen der Verordnung des Bundesrats über Futtermittel vom 10. Januar 1918 R. G. Bl. S. 23 22. März 1918 R. G. Bl. S. 146. Die Reichsfuttersmittellstelle, Geschäftsabteilung (Bezugsbereinigungsabteilung) hat den Kriegsaussschuß für Ersatzfutter mit dem Auftrage beauftragt, Darnach sind nur solche Personen zum Ankauf von Obstrestern berechtigt, die ein Berechtigungs-schreiben des Kriegsaussschusses für Ersatzfutter aufweisen können.

Jeder Absatz von Obstrestern unter Umgehung des Kriegsaussschusses für Ersatzfutter steht unter Strafe.

Stuttgart, 15. August 1918. J. B. Gaier.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die (Stadt-)Schultheißenämter und die Landjägermannschaften werden beauftragt, allen unbefugten Ankauf von Obstrestern, der bisher insbesondere zur Herstellung von Kaffee-Ersatz und dergl. betrieben wurde, nach Möglichkeit zu verhindern.

Neuenbürg, 19. August 1918. A. Oberamt. Ziegele.

### Abjluß von Schweinelieferungsverträgen zu erhöhten Preisen.

Nach der oberamtlichen Bekanntmachung vom 5. Juli 18 (Enztäler Nr. 157 vom 9. Juli 1918) ist als Frist zum Abjluß von Schweinelieferungsverträgen zu erhöhten Preisen der 25. Juli 1918 festgesetzt. Diese Frist ist durch Anordnung des Staatssekretäres des Kriegsernährungsamts bis 1. Sept. 1918 verlängert worden.

Etwasige weitere bis zu diesem Zeitpunkt bei den Schultheißenämtern einlaufende Anmeldungen von Vertragsabschlüssen zu erhöhten Preisen sind bis spätestens 3. Sept. ds. Js. dem Oberamt vorzulegen.

Den 21. Aug. 1918. O.M.A. Gaier.

Neuenbürg.

### Brücken-Sperre.

Wegen Ausbesserungsarbeiten wird die „Große Schlößlesbrücke“ von nächsten Montag, den 26. ds. Mts. an bis auf weiteres für jeglichen Personen- und Fahrwerksverkehr gesperrt.

Den 22. August 1918. Stadtschultheißenamt: Stirn.

Oberamtstadt Neuenbürg.

### Auf Lebensmittelmarke 19

wird Kunsthonig abgegeben bis 31. August bei Kaufmann Lustnauer und Andras. Geschirt mitbringen.

Einzel-Schwarzarbeiter erhalten ihre Anteile daselbst. Vertiege holen ihre Anweisungen am Samstag vorm. 11 Uhr hier ab.

Städt. Lebensmittelstelle Knobel.

Oberamtstadt Neuenbürg.

### Butter-Verkauf

am Samstag, den 24. August vorm. 8 Uhr für Nr. 524-650, 8½ Uhr für Nr. 651-721, 9 Uhr für Nr. 1 bis etwa 80.

Städt. Lebensmittelstelle Knobel.

### Gesang- und Gebetbücher

empfehlen die G. Meich'sche Buchhandlung.



**Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über den Anlauf von Obst.**

An verschiedenen Orten sind bereits Käufe von Herbstobst auf dem Baum zu Preisen abgeschlossen worden, welche zum Teil das Mehrfache des Höchstpreises betragen. Nach den Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird aber wohl nur eine geringe Menge Herbstobst, deren Höhe noch festgesetzt werden wird, an die Verbraucher abgegeben werden dürfen. Zur Kontrolle über die Einhaltung dieser Vorschrift und der Höchstpreise wird, wie im Vorjahre, die Beförderung von Obst nur mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle zugelassen werden. Diese Genehmigung wird unter allen Umständen in jedem Falle verweigert werden, in dem entweder der einzelne Verbraucher Obst zu erwerben versucht, das über das ihm zustehende Maß hinausgeht, oder wenn der Höchstpreis überschritten ist. Zur wirksamen Durchführung und Überwachung der Einhaltung dieser Bestimmungen sind geeignete Maßnahmen getroffen. Es kann also nur dringend davor gewarnt werden, jetzt schon Käufe über Herbstobst abzuschließen. Dasselbe gilt auch für den Erwerb von Obst im Wege der Versteigerung.

Stuttgart, den 14. August 1918. Schüle.

**R. Oberamt Neuenbürg.**

**Anzeige von Hauschlachtschweinen.**

I. Auf Grund einer Anordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts hat die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern folgendes bestimmt:

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Selbstversorgung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der eigentlichen Hauschlachtungsperiode vom 15. September 1918 bis 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, bis spätestens 15. September 1918 beim Ortsvorsteher anzuzeigen.

Nach dem 15. September 1918 zur Selbstversorgung eingestellte Schweine sind sofort, spätestens aber 3 Monate vor der Schlachtung dem Ortsvorsteher anzumelden.

Die Voraussetzung der Genehmigung der Hauschlachtung (§ 16 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 10. November 1917) werden durch diese Vorschrift nicht berührt. Die Schweine müssen also mindestens 3 Monate in der eigenen Wirtschaft des Hauschlächters gehalten worden sein, bevor sie geschlachtet werden dürfen.

Bei Versäumnis der Anmeldepflicht wird die Genehmigung zur Hauschlachtung voraussichtlich nicht erteilt werden.

II. Die Herren Ortsvorsteher werden unter Bezugnahme auf den ihnen zugegangenen Erlass der Fleischversorgungsstelle vom 12. August 1918 Nr. 8764 ersucht, vorstehende Anordnung alsbald ortsbüchlich bekannt zu machen, die Anmeldungen vorchriftsmäßig entgegen zu nehmen, zusammenzustellen und das Ergebnis bis längstens 20. September 1918 unter Vernehmung des auf der Rückseite des Erlasses befindlichen Vordrucks dem R. Oberamt vorzulegen.

Den 21. August 1918. OMA. Gaifer.

**Wildbad.**

**Frauen-Arbeitschule.**

Die Frauenarbeitschule, I. Kurs, beginnt am 1. Oktober ds. Js.

Der Unterricht umfasst die Fächer: Stricken, Häkeln, Nähen, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und Buntnähen, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahre. Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen bis spätestens 15. Septbr. an die staatlich geprüfte Lehrerin, Frau Luise Schwäble hier (Villa Augusta), gerichtet werden.

Wildbad, den 21. August 1918. Stadtschultheißenamt. Wagner.

**Verein für Bienenzucht Neuenbürg.**

Verammlung in Engelsbrand am Sonntag, den 25. August, nachmittags 2 Uhr, bei Ernst Weinmann, Postagent.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht über Delegiertenversammlung in Stuttgart.  
2. Sonstiges und Anträge der Mitglieder.

„Im Herbst ds. Js. sollen aus den besetzten Gebieten des Reichs etwa 400 Bölker an württbg. Imker abgegeben werden. Preis voraussichtlich für Korbböcker 28 Mk., für Kastenvöcker 52 Mk. Zucker zur Einwinterung dieser Bölker könnte noch geliefert werden.“ Näheres bei der Versammlung. Bestellungen auf Bölker nimmt bis spätestens Sonntag entgegen der Vorstand. Die Vertrauensmänner werden gebeten, ihre Mitglieder zum Besuche der Versammlung einzuladen, da briefliche Auskunft über die Verhandlungsgegenstände — für jeden Imker sehr wichtig — nicht gegeben werden kann.

Ottenhäusen. Vorstand: M. Birkle, Oberlehrer.

**R. Oberamt Neuenbürg**

**Abdunkelung wegen Fliegergefahr.**

Bei dem gegenwärtigen hellen Mondschein ist die Gefahr feindlicher Luftangriffe besonders groß. Die sorgfältige Befolgung der erlassenen Abdunkelungsvorschriften, durch welche der Gefahr entgegengewirkt werden kann, ist daher unerlässlich. Nichtbeachtung ist eine unverantwortliche Gewissenlosigkeit! Den (Stadt-)Schultheißenämtern wird die wirksame Durchführung wiederholt zur besonderen Pflicht gemacht mit der Auflage, Zusammenhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Den 21. August 1918. Oberamtmanu Ziegele.

Dobel, den 22. August 1918.

**Todes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt machen wir Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser liebes, hoffnungsvolles Kind



**Paula Funk**

im Alter von 5 Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet rasch verschieden ist.

In tiefer Trauer: Familie Fr. Funk.

Beerdigung: Samstag, den 24. Aug., nachm. 3 Uhr.



Salmbach, 21. August 1918.

**Danklagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, guten Sohnes, Bruders und Neffen

**Muskauer Friedrich Schöninger**

für die schönen Kranzspenden von seinem Schulfreund und Jugendbinnen und für den erhebenden Gesang des Sängerkhore Salmbach unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Walter sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Schöninger, Bäckermeister, u. Familie.

**Eine große Auswahl**

**diesjähriger Fohlen**  
worunter sich schöne Zuchtstuten befinden, ebenso  
**eine große Auswahl**  
**Arbeits-Pferde**

sehen in unseren Stallungen zum Verkauf, wozu wir Liebhaber höflichst einladen

**Pressburger & Cie.**  
Pferdehandlung

Rexingen, Telef. Korb a. N. Nr. 18.

**Empfehlenswerte Bücher!**

- Talmi! Ein Sittenroman. Statt 3.30 Mk. nur 2.30 Mk.
- Kalte Frauen. Hochinteressant! 3.30 Mk.
- Was jede Dame wissen muß! 1.60 Mk.
- Wie muß ich mich benehmen? 1.30 Mk.
- Um ein Leben! Roman. Statt 4.— Mk. nur 2.80 Mk.
- Junge Liebe! Roman. 3.80 Mk.
- Das fittlich verwahrlaste Mädchen! 2.30 Mk.
- Memoiren einer Sängerin. 2.80 Mk.
- Sittenbilder! Hochinteressant! 1.50 Mk.
- Wie sie Mütter werden! Nur 2.80 Mk.
- Die Beichte einer Verlorenen. 2.80 Mk.

Buchhandlung Rula, Charlottenburg 4, Postfach 246.

**Eine schöne 4 Zimmer-Wohnung**

mit Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Wer? sagt die „Enztäler“ Geschäftsstelle.

**Ein Zimmer**

zur Aufbewahrung von Möbelstücken usw. zu mieten gesucht. Angebote erbeten an die „Enztäler“ Geschäftsstelle.

**Mädchen-Gesuch.**

Für 15. September wird nach Mannheim tüchtiges Zimmermädchen, das gut nähen kann, gesucht. Eine gute Köchin

für die gleiche Zeit gesucht. Vorzustellen Hotel Rula, Herrenalb.

**Wildbad.**

Eine 2jährige und zwei 1/2jährige

**Ziegen**

hat zu verkaufen. Preis nach Uebereinkunft.

Ehr. Weimer, Rathausgasse.

**Milchziege**

(Schwarzwalddüchlag) zu verkaufen. Alles Nähere von Leopold Fischer, Wäschereibesitzer, Schönbürg.

**Alle Musik-Instrumente**

für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Eurtz, Großhandel und Einzelverkauf Pforsheim, Leopoldstr. 17 (Anlagenriedwisch-Rohbrücke).

Ankauf abgeplatteter Grammophon-Platten u. Bruch, festgesetzten Höchstpreise von A 1.75 per kg.

Alle Reparaturen u. Stimmen.

**Alles staunt**

über meine reinen deutschen

**Natur-Haar-Zöpfe.**

Sin unüberholten leistungsfähig, es sollte daher keine Dame verschonen, mein Lager zu besichtigen.

**Frau Rob. Just**

Pforsheim Haarpflege- und Parfümerie-Haus jetzt Zerronnenstrasse 6 Ankauf von ausgekämmtem Haar.

**Neuenbürg.**

Heute Freitag abend 8 Uhr Trauerteller für das im Kriegslagerett verstarbene Gemeindeglied Eugen Hanselmann.